

Tenuilobatus-Schichten und nicht aus allen beliebigen Schichten der damaligen Meeresufer stammen?

Nach alledem kann ich mich der Ansicht meines verehrten Freundes Hébert welcher in der Tithonstufe lediglich Neocomien sieht, dem irrthümlicherweise einige Jura-Schichten beigelegt wurden, nicht anschliessen.

Ueber die Kalke mit *Terebratula moravica* wird voraussichtlich in Bälde von kompetenter Seite Genaueres veröffentlicht werden. Dass dieselben übrigens der älteren Tithonstufe angehören und eng mit der Fauna von Stramberg verbunden sind, kann ich nach Untersuchung einer aus Südfrankreich stammenden Serie von Versteinerungen schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten.

Vorläufig halte ich den Namen „Tithonstufe“ für den erwähnten Schichtencomplex im mediterranen Gebiete wegen seiner Kürze und Unzweideutigkeit noch immer für zweckmässig. Sollte sich später, wie es mehr und mehr den Anschein gewinnt, im lithographischen Schiefer und im Diceraskalk von Kehlheim das zeitliche Aequivalent, wenigstens der unteren Abtheilung nachweisen lassen, so mag man die Bezeichnungen des anglo-gallischen Beckens auch auf die verschiedenen Abtheilungen der jetzigen Tithonstufe übertragen. Wer die Namen Kimmeridgien, Portlandien, Purbeckien und Wealdien für Ablagerungen vorzieht, die mit den ursprünglich darunter verstandenen nur eine sehr entfernte Aehnlichkeit besitzen, wird in mir keinen principiellen Gegner finden. Die Gleichalterigkeit freilich müsste vorher mit genügender Sicherheit festgestellt sein.

E. Favre. Berichtigung in Bezug auf meine Arbeit über die Molluskenfauna der Kreide von Ostgalizien.

In der Sammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt waren den Fossilien der galizischen Kreide, welche ich unter dem Titel: Description des mollusques fossiles de la craie des environs de Lemberg en Galicie, 1869, beschrieben habe, durch Zufall eine gewisse Anzahl von tertiären Fossilien jener Gegend beigemischt. Da der Erhaltungszustand dieser letzteren mit dem der Fossilien von Nagorzany durchaus übereinstimmt, so konnte ich bei der Beschreibung der erwähnten Versteinerungen nicht wohl an die Möglichkeit eines Irrthums denken wie derjenige war, der nunmehr berichtigt werden soll.

Ich beschrieb damals als neue Arten der Kreide fünf Arten, die aus Kaiserswalder Schichten stammen, von denen vier bereits bekannt waren. Es sind:

Panopaea Nagorzaniensis = *P. Menardi* Desh.

Thracia Picteti = *T. ventricosa* Phil.

Isocardia Heberti = *I. cor* Lam.

Pecten scissus = *P. scabridus* Eichw.

Die fünfte Art, *Pecten Galicianus* ist nach der Ansicht des Herrn Bergrathes Stur in der That eine neue Species.

Fr. Haasler. Ueber Bohrversuche in der Gegend von Jungbunzlau (aus einem Schreiben an Herrn Bergrath F. Foetterle).

Im Local-Anzeiger der Presse las ich, dass Sie die Gegend von Jungbunzlau als steinkohlenführend betrachten und zu Bohrversuchen

anregen. Ich erlaube mir, Sie auf einen Bohrversuch aufmerksam zu machen, welcher vor ungefähr 43 Jahren hier ausgeführt wurde. Bei-läufig 1500° von Jungbunzlau in SW. Richtung, an der Prager Strasse, unternahm eine kleine Gesellschaft diesen Bohrversuch auf Salzlager; Salz hat man keines erbohrt. Wegen der schlechten Bohrwerkzeuge, wegen mangelhafter Leitung des Versuches, hauptsächlich aber wegen Mangel an Geld musste dieser Versuch eingestellt werden. Nach der mir gemachten Mittheilung des bereits verstorbenen Bürgermeisters O. Ružiczka, der das Bohr-Journal einzusehen Gelegenheit hatte, soll man unter der festen Sandsteinschicht Spuren von Kohle durchgebohrt haben. Die Tiefe des schon längst verschütteten Loches dürfte kaum 300 Fuss erreicht haben.

Herr Friedrich Ritter von Leitenberger hat vor ungefähr 10 Jahren ebenfalls einen Bohrversuch machen lassen, der jedoch zu keinem Resultate führe, indem das Bohrloch kaum 40 Fuss tief war.

Der Kohlenverbrauch in hiesiger Gegend ist sehr bedeutend; die Kosmanoser Fabrik verbraucht täglich mehr als 500 Centner, in Jungbunzlau sind sechs Dampfmaschinen, mehrere Brauhäuser, der Verbrauch für Hausfeuerung ist wegen der ungeheuren Steigerung der Holzpreise sehr hoch und bedeutend; die Turnau-Kraluper Bahn bringt uns die Buštíehrad (Kladno-) Steinkohle, die Aussiger Braunkohle; die böhmische Nordbahn bringt uns ebenfalls die Aussiger Braunkohle, die Nordwestbahn, die hier in Jungbunzlau ebenfalls mündet, bringt keine Kohle; der Preis der Steinkohle ist hier 75 kr., der der Braunkohle 58 kr.

Ferner sind in hiesiger Gegend wenigstens 12 Zuckerfabriken, von denen die entfernteste drei Gehstunden von hier liegt.

Die riesenhafte Industrie von Reichenberg und Umgebung muss bis jetzt ihren Bedarf an Kohle von Buštíehrad, Aussig und Preussen beziehen, also 2—3mal so weit her als von hier.

Ein Unternehmen zur Erforschung der hiesigen Gegend nach Steinkohlenvorkommen würde hier in Folge dessen nicht nur vielen Anklang, sondern auch eine starke Betheiligung finden.

Vorträge.

H. Wolf. Ueber den Tunnel durch den Arlberg.

Die Verbindung des Landes Vorarlberg mit Tirol durch einen Schienenweg über oder durch den Arlberg, ist ein schon längere Zeit bestehendes Project, welchem bereits umfassende Studien und Vorarbeiten gewidmet wurden. Diese Studien führten bereits zur Ueberzeugung, dass eine Ueberschneidung der Jochhöhe des Arlberges (1766 Meter) wegen der rauen klimatischen Verhältnisse, nicht möglich sei, da durch 6—7 Monate des Jahres der Schnee auf diesem Joche durchschnittlich 4 Meter hoch liegen bleibt. Ein ungestörter Betrieb durch das ganze Jahr erfordert die Tunnelirung dieser Gebirgsscheide an möglichst tiefen Punkten.

Im Jahre 1869 hatte Herr Thomen das Kloster- und Rosanathal zu diesem Zwecke studirt. Diese Studien führten zur Aufstellung mehrerer Tunneltracen. Vis-a-vis von Stuben, an der linken Seite des Klosterthales, hatte die erste Variante den Eingang mit 1405 M. Seehöhe, und der Aus-